

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
20 (1894)**

52 (3.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046556)



# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 52. Sonnabend, den 3. März 1894. 20. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Zum Aufenthalt des Kaiserpaars in Abbazia erfährt die „P. C.“ von wohlinformirter Seite noch Folgendes: Unter den Ausflügen, welche das Kaiserpaar von Abbazia aus in die nähere und weitere Umgebung zu unternehmen beabsichtigt, ist auch ein solcher für Triest und das Kaiserthron-Wiramar vorgesehn; ja selbst das ungemein reizvoll gelegene Görz soll kaiserlichen Besuch erhalten. Allerdings wird der Kaiser den Bahnausflug dorthin allein, ohne die Kaiserin, nur von seinem engeren Gefolge begleitet, unternehmen. In Triest ist festlicher Empfang geplant; u. A. soll im Politeama-Theater eine Festvorstellung und im äußeren Hafen auf der Straße nach Schloß Wiramar hin eine Festregatta der dortigen Rudervereinigungen stattfinden. Augenblicklich findet über den Besuch Triests seitens des Kaiserpaars noch ein lebhafter Schriftwechsel zwischen den beteiligten Behörden und Hofämtern statt.

Berlin, 1. März. Die Rang- und Quartierliste der preussischen Armee wird in diesem Jahre auch das 13. (württembergische) Armee-corps enthalten und wird fortan nur für beide Heeresheile eine gemeinsame Rangliste ausgegeben. Für 1894 soll die erweiterte Rangliste den Stand vom 20. Mat enthalten und mit Abschluß des genannten Tages in Druck gehen.

Berlin, 28. Febr. Gegen den Kladderadatsch wird wegen Verletzung der Nähe von Holfstein und von Riberlen-Wächter strafrechtlich vorgegangen werden.

Der Uebergang der Unternehmungen des Antiflaker-Comittees auf das Deutsche Reich wird sich nicht, wie erwartet und gehofft wurde, bis zum 1. April d. J. vollziehen lassen. Die endgültige Abmachung bietet mancherlei Schwierigkeiten und erfordert viele Zeit. Zunächst wird, der „Kreuzzeitung“ zufolge, der Abschluß der Rechnungen in Bezug auf die Expedition Langheld bis dahin nicht möglich sein; doch wird diese Expedition bestimmt am 1. April in die Vermaltung des Reiches übergehen; die Instruktionen des Gouvernements für den Chef Langheld über sein weiteres Vorgehen werden wohl schon unterwegs sein. Dann ist ein Abschluß des Wischmann'schen Dampferunternehmens noch in weiter Ferne; Major v. Wischmann erhebt an das Comité noch einen Anspruch von 1750 Rthl. St. (35 000 Mk.), während das Comité behauptet, alle seine Anweisungen seien um das Vielfache überschritten worden.

Wiesbaden, 2. März. Wie bereits mitgeteilt, ist in Wiesbaden der ehemalige Fregattenkapitän Thaulow gestorben. Geboren 1821 zu Apenrade, trat er 1848 als Offizier in die deutsche Marine, erst auf der Fregatte „Deutschland“, später als 1. Offizier auf der den Dänen abgenommenen Fregatte „Gefion“, welche dann den Namen „Eckernförde“ erhielt. Thaulow und des 2. Leutenants Meynaber Energie und Kaltblütigkeit allein war es zu danken, daß unmittelbar nach der Schlacht bei Albstadt am 12. September 1850 die Fregatte vor dem Inbrandschleien durch die Dänen gerettet wurde, nachdem bereits eine 68pfündige Bombe im Zwischendeck gelacht war und die Wanken und Raasen schon zu brennen begonnen hatten. Nach Auflösung der deutschen Flotte wurde Thaulow erster Steuermann auf der verkauften, ehemals deutschen Fregatte „Deutschland“, dann bekam er den Befehl über die Hamburger Brigg „Greta“ und fuhr mit ihr — zur Zeit des Krimkrieges — nach Japan, wo er als erster deutscher Kommandant eines deutschen Schiffes eintrat. In dem Hafen von Hakodade war damals eine russische Fregatte infolge eines Erdbebens zerstört worden. Thaulow nahm die Besatzung dieses Schiffes — 400 Mann — an Bord, um sie nach Vladivostok zu bringen. Eine kurze Strecke von letzterem wurde jedoch sein Schiff von den Engländern weggenommen; die Russen wurden

als Gefangene nach England abgeführt und das deutsche Schiff „Greta“ verkauft. Nach seiner Rückkehr ins deutsche Vaterland bekam Thaulow den Befehl über die Fregatte „Deutschland“, hatte aber bei seiner nächsten Fahrt (nach Südamerika) das Unglück, durch eine Luke in den untern Raum des Schiffes zu stürzen, 90 Tage ohne Arzt an Bord zu liegen und eine Lähmung an der linken Seite davon zu tragen, welche ihn für den Seebienst ferner untauglich machte. Anfangs der 60er Jahre gründete Thaulow die deutsche Seemannsschule in Hamburg und wurde Redakteur des von ihm und von Admiral a. D. Werner gegründeten nautischen Fachblattes „Hansa“. Zu Anfang der 70er Jahre gab Th. die Direktion der deutschen Seemannsschule ab und lebte von da ab in Wiesbaden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März. (Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Abg. Hartmann (südd. Volksp.) führt aus, daß seine Partei dem Vertrag sympathisch gegenüberstehe.

Abg. Kantsch (cons.) bekämpft den Vertrag. Rußlands Concessionen sind unbedeutend. Die Zollausfälle werden eine solche Höhe erreichen, daß die Regierung zur Deckung neue Steuern einführen muß. Eine einjährige Kündigungsfrist wäre besser. Die deutsche Industrie wird nur geringe Vorteile haben, da die russischen Zölle zu hoch bleiben.

Staatssekretär v. Marschall führt aus, die Regierung hat seit Langem den Vertrag angestrebt, schon bei der deutschen Zollpolitik von 1878 war einer der wesentlichsten Gründe die Ueberzeugung, daß nur die Zölle auf russische Consumartikel schließlich zu einem freibilligen Verhältnis mit Rußland führen. Fürst Bismarck sprach dieses sehr deutlich aus und der Erfolg lehrt, daß der Weg ein richtiger war. Der Redner widerlegt die Behauptungen des Voredners, betreffs der hohen Zollausfälle und der Gefährdung der russischen Concessionen.

Finanzminister Miquel erklärt, die Regierungen erkennen die Nothlage der Landwirtschaft an, besonders in den östlichen Provinzen. Die preussische Staatsregierung ist überzeugt, daß es die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte sein wird, wirksam für die Landwirtschaft einzutreten, dieselbe stimmt jedoch dem Vertrag aus voller Ueberzeugung zu. Ich kann mich lebhaft in die Lage derer verlegen, welche von der Schädlichkeit des Vertrages für die Landwirtschaft überzeugt sind und ihm widerstreben, hoffe aber, daß die schweren Sorgen sich nicht bewahrheiten werden. Eine intensivere Bewirtschaftung, Landesmelioration und Verbesserung des Creditwesens müssen die Landwirtschaft heben. Der Vertrag wird die Lage der östlichen Provinzen nicht verschlechtern.

Der Landwirtschaftsminister v. Heyden stimmt den Ausführungen des Finanzministers Miquel zu, constatirt aber im Interesse der Wahrheit, daß der Erste, welcher bereits Anfangs 1891 im Interesse der Landwirtschaft in den östlichen Provinzen Maßregeln zur Abhilfe vorschlug, der damalige preussische Ministerpräsident und jetzige Reichskanzler Graf v. Caprivi gewesen sei.

Abg. v. Koszelski behält sich Namens der Polen eine definitive Stellungnahme zu dem Vertrage vor.

Nach weiterer Debatte wird der Vertrag einer Kommission überwiesen.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. März. (Cultusetat.) Im Laufe der Debatte erklärte der Cultusminister, die Wiederherstellung einer katholischen Abteilung des Ministeriums würde das Ministerium desorganisiren. Auf Anregung Jagdzewski theilte der Minister mit, an den Mittel-

stufen-Schulen in den polnischen Landestheilen solle ein facultativer poln. Lehr-, Schreib- und Religionsunterricht eingeführt werden. Etwaige weitergehende Forderungen der Polen würden nicht erfüllt.

### Russland.

Prag, 28. Febr. Vor einem Vorstoßgebäude wurde heute früh eine brennende Glasbombe gefunden, welche mit 25 Gramm Sprengpulver gefüllt und von einer mit Eisennägeln durchsetzten Gießblech umgeben war. Die Bombe war bereits erloschen.

Abazzia, 28. Febr. Hier erhält sich mit aller Bestimmtheit das Gerücht, daß auch der König von Italien zu einem kurzen Besuche hier eintreffen werde, und zwar zu derselben Zeit, wo auch der Kaiser von Oesterreich hier anwesend sein wird. Es sollen bereits an einen hiesigen Hotelier vertrauliche Anfragen wegen Bereitstellung von Zimmern ergangen sein. Das Wetter ist außerordentlich schön.

Bern, 28. Febr. Das schweizerische Generalstabsbureau hat an die Bundesregierung eine Denkschrift gerichtet, worin es die Schaffung eines Luftschiffercorps verlangt, der von 4 Offizieren, 37 Luftschiffern und 33 Mann Train bedient werden soll.

Bern, 28. Febr. Der von den Blättern gemeldete Vorfall in Altkolb beschränkt sich nach einem Bericht von sonst gut informirter Seite darauf, daß zwei deutsche Reisende, welche einen Wortwechsel mit Offizieren des Forts hatten, am anderen Morgen von dem höchsten im Fort anwesenden Offizier durch einen Offizier und drei Mann eingeladen wurden ins Fort zu kommen, wo sie die beleidigenden Worte vollständig zurücknahmen. Eine Verhaftung hat nach dem Berichte nicht stattgefunden.

Petersburg, 1. März. Die Behauptung, daß der Finanzminister den russischen Bahnen verboten habe, Bestellungen für ihre Bedürfnisse in Deutschland zu machen, ist völlig unbegründet. Ein Auftrag auf Lieferung von 40 Lokomotiven ist bereits den deutschen Fabriken zugegangen.

Warschau, 28. Febr. Im Warschauer Militärbezirk werden in diesem Jahre keine größeren Manöver stattfinden. Dagegen sollen die Truppen des kleiner Militärbezirks an den Feldübungen im August, und zwar bei Anwesenheit des Zaren, in großem Maßstabe theilnehmen.

Belgrad, 28. Febr. Wegen fortdauernd heftiger Angriffe auf den Erbprinz Milan sind mehrere radikale Blätter vollständig unterdrückt worden.

Paris, 28. Febr. Der zum Tode verurtheilte Sadist Lesfren, der Frauenzimmer in seine fünf Treppen hoch gelegene Wohnung lockte, ihnen die Fühne auszuliegen und sie dann zum Fenster hinauswarf, entzog sich dem Scharfrichter durch Selbstmord, den er gestern im Gefängnisse in Gegenwart seiner beiden Wächter beging.

London, 1. März. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, hat Gladstone anlässlich seiner Audienz bei der Königin nicht seine Entlassung gegeben. Die Audienz habe sich auf das legislative Programm der nächsten parlamentarischen Session bezogen. — Die Königin wird am 13. März nach Florenz abreisen.

Kairo, 28. Febr. Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist in Begleitung von vier Kavaliere und zwei Dienern mit einem Cook'schen Spezialdampfer von Kairo nach Oberägypten abgereist.

### Marine.

Wilhelmshaven, 2. März. Behufs Theilnahme am 2. Zugführerturnus haben sich ferner an Bord S. M. S. „Mars“ eingeschifft: Unt.-Leut.

### Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August Koenig.  
Nachdruck verboten.

#### (Fortsetzung.)

„Reinhard ließ das Mobilkar meiner Eltern pfänden,“ erzählte Martin weiter, „und es gab keinen Zweifel, daß er seine Drohung, uns auf die Straße hinauszumerfen, auch erfüllen würde. Da wurde eines Morgens der Wucherer todt vor seinem offenen Geldschrank gefunden. Ein Messerstück ins Herz hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Wucherer konnte nur eine Person begangen haben, die im Hause wohnte. Es wurde konstattirt, daß Reinhard selbst diese Person gegen Mitternacht eingelassen haben mußte, und daß mein Vater so spät heimgekommen war. Außer einer unbedeutenden Summe vermüßte man nur die Schuldscheine und Wechsel meines Vaters. Gegen ihn richtete sich augenblicklich der Verdacht. Er schlief schon seit längerer Zeit allein in einem eigenen Zimmer. Der Lärm, den er machte, wenn er betrunken heimkam, hatte mich stets geweckt; ich zählte damals kaum einige Monate, und meine Mutter sowohl, wie ich, wir bedurften der Nachtruhe. Da hatte es meine Mutter denn durchgesehen, daß er sein Schlafzimmer eine Etage höher verlegte. Neben demselben lag die Wohnung Streichers. Auch in jener Nacht war mein Vater heraufst heimgekommen — er soll noch nicht ganz erwüchert gewesen sein, als die Gerichtsperken in sein Schlafzimmer eintraten. Unter seinem Bette fand man das Messer, mit dem die That begangen worden war; außerdem ein blutbestecktes Taschentuch und die Schuldscheine. Messer und Taschentuch waren sein Eigenthum, er konnte das nicht bestreiten; gleichwohl leugnete er seine Schuld. Er wollte den Wucherer in jener

Nacht nicht mehr gesehen haben; er behauptete, er habe mit seinem Schlüssel die Hausthür geöffnet. Dagegen erklärte die Frau des Wucherers, dies sei höchst unwahrscheinlich, da sie selbst die Regel an der Hausthür vorgehoben hätte. Ihr Mann habe noch in seinem Zimmer gearbeitet, als sie zu Bette gegangen sei; sie will dann sogleich eingeschlafen sein und den alten Mann erst am andern Morgen vermißt haben. Habakul Streicher sagte ebenfalls gegen meinen Vater aus. Er wollte gehört haben, daß die Thür von innen geöffnet worden war, und daß erst lange nachher sein Zimmernachbar die Treppe heraufholzte. Mein Vater wurde verhaftet, und trotz seines Beugnens muß ihm die Schuld bewiesen worden sein, denn das Gericht verurtheilte ihn zum Tode. Ein Begnadigungsgesuch hatte Erfolg, das Todesurtheil wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.“

„Ob ich das eine Gnade nennen soll, weiß ich noch lange nicht,“ brummte der Referendar, der schon seit einer geraumen Weile seinen struppigen Bart mit nervöser Unruhe bearbeitete und jetzt nach dem Bierkrug griff, um die Gläser wieder zu füllen. „Lebenslänglich im Zuchthause arbeiten zu sollen — hrrr, da möchte ich lieber begnadigt sein. Und dann meine ich auch, demjenigen, der einen Mord begangen hat, müsse das Bild des Gemordeten stets vor Augen schweben, ihm Tag und Nacht keine Ruhe lassen.“

Martin hatte sein Glas rasch ausgetrunken und strich mit der Hand über die heiße Stirn.

„Ich habe seitdem von meinem Vater nichts mehr gehört,“ fuhr er fort; „das Gefängniß, in dem er sich befindet, liegt ziemlich weit von hier in einer andern Stadt. Einmal schrieb ich an ihn — ich erhielt keine Antwort. Das betrachtete ich als ein Zeichen, daß er für mich todt sein wollte. Ich möchte viellecht ein Jahr alt sein, als er verurtheilt wurde, und sein Schicksal erfuhr ich erst, als ich die Schule bereits verlassen hatte. Was

meine Mutter in jener Zeit gelitten haben muß, läßt sich mit Worten wohl nicht beschreiben. — Sie besaß nichts mehr, denn wenn auch die Wittve des Wucherers Nachsicht übte, — alles Mobilkar war ihr Eigenthum — so mußte meine Mutter doch durch ihrer Hände Arbeit sich und ihr Kind ernähren. Es ist behauptet worden, Habakul Streicher habe sich mit Viebesantzen verfolgt und ihre trostlose Lage ihr derart geschildert, daß sie in Verzweiflung gerathen sei. Die Wahrheit dieser Behauptung kann ich nicht verbürgen, aber im Irrsinn wird sie gewesen sein, als sie mit mir in den Fluß hineinsprang. Das geschah an demselben Tag, an dem sie die Nachricht empfing, daß mein Vater begnadigt worden sei. Ich wurde aus den Fluthen gerettet, während meine Mutter ertrank. Unter den Deuten, die sich an der Unglücksstätte versammelt hatten, kannten einige meine Mutter, sie warfen die Frage auf, was nun mit mir geschehen sollte. Sie würden mich ins Waisenhaus gebracht haben, wenn nicht ein Herr hinzugekommen wäre, der nach kurzem Bedenken erklärte, sich meiner annehmen zu wollen. Dieser Herr war der Advokat Hugo Hartenberg. Er hatte meinen Vater gekannt, aber es war nicht etwa Freundschaft für diesen, sondern Mitleid mit mir, was ihn zu dem menschenfreundlichen Anerbieten bewog; auch hatte er selbst keine Kinder damals. Seine Frau, die nun todt ist, war mir niemals freundlich gesinnt; ich weiß das von den Diensthöten, die sich damals in seinem Hause befanden. Ihr Groll gegen mich wuchs, als sie zwei oder drei Jahre später selbst einem Sohne das Leben schenkte. Der Advokat blieb mir gewogen, und ich werde ihm, so lange ich lebe, dafür dankbar sein, daß er mir eine sorgfältige Erziehung gab. Wir wuchsen zusammen auf, sein Sohn Eduard und ich, aber von brüderlicher Liebe war zwischen uns beiden keine Rede. Ich mag wohl auch einen Theil der Schuld an diesem Zwiespalt getragen haben; ich war der ältere und wollte herrschen, hatt daß ich hätte demüthig sein sollen. Zudem besaß Eduard



3. S. v. Redegow, Stewer, Garber, Grauer, v. Krosigk und Moll. — Sel. — Rent d. R. im II. Seebill. — Stiehl ist zu einer 2monat. Dienstleistung beim II. Seebill. einberufen. — Steinemann Leppert ist an Stelle des Ob-Steuers. Kohn an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ kommandirt. — An Stelle des beurlaubten Unt.-Rent. z. S. Richter ist der Unt.-Rent. z. S. Varets als 2. Mitglied der Wasserparatourkommission der II. Mar.-Div. kommandirt.

— Kiel, 1. März. Die im Marinelazareth befindlichen, bei der Explosion auf der „Brandenburg“ Verwundeten sind vollständig außer Lebensgefahr und haben das Bett bereits verlassen.

— Kiel, 1. März. Gegen den Steittner „Bullau“ werden in den „Hamb. Nachr.“ schwere Anlagen erhoben aus Anlaß des Unglücks, das S. M. S. „Brandenburg“ betroffen. Das Blatt schreibt: „Die erste Mitteilung des „Reichsanzeiger“ hat wohl nirgends einen befriedigenden Eindruck gemacht. Nach dem amtlichen Blatte wäre die Absprengung des Dampfsperrentils mit einem Naturereignisse zu vergleichen, das jeden Tag einträte und seine verwirklichte Kraft ausüben kann. Nun liegt die Sache aber so, daß, wenn bei der Anlage und Befestigung des Hauptdampfleitungsrohres nicht ein Fehler oder wenigstens eine Unterlassung gemacht wäre, die Absprengung des Ventils nicht möglich gewesen wäre — die Güte des Metalles vorausgesetzt. Die Ursache der Absprengung liegt zweifellos in der ungenügenden Sicherung des Hauptdampfrohres in der Stopfbüchse oberhalb des Flansches der Maschine. Die Entfernung von dem Wasserhalter vor dem Absperrventil bis zur Stopfbüchse bei dem Cylindervorträg beträgt etwa 1,8 Meter, die Stärke des gebogenen Dampfrohres 320 Millimeter. Da das Ende desselben in der Stopfbüchse nicht durch Flanschen festgehalten war, mußte der Schenkel des Rohres mit einer Kraft von etwa 10,000 Kilo auf das Absperrventil wirken. Es ist ein Wunder, daß die Folge dieser Wirkung nicht viel früher zu Tage getreten ist. Allerdings ist der eine Flansch des Absperrventils schon bei früheren Fahrten unblut geworden, ein Uebelstand, den man durch Eintreiben von Holzkeilen usw. zu beheben gesucht haben soll. Es ist wahrscheinlich, daß sich das Unblutwerden aus dem Grunde des Rohres erklärt, welches sich aus der Stopfbüchse zu befreien suchte und dabei mit ungeheurer Gewalt auf die Flanschen des Ventils drückte. Das Unglück ist nicht bei fortwährender Fahrt geschehen. Bewährte Maschinenbauingenieur erklärten, daß die Gefahr bei 7000 indickten Pferdekräften ebenso groß, ja wahrscheinlich größer als bei 10,000 gewesen sei; sie sind aber auch der Ansicht, daß, sowie das Dampfrohr konstruktiv war und in der Stopfbüchse lag, bei jeder starken Dampfspannung die Katastrophe zum Ausbruch kommen mußte. Als irrigh gilt die Auffassung, daß der Wassererschlag in dem Rohr einen irgendwie bestimmenden Einfluß auf die Katastrophe gehabt hat. Nach den Erfindungen, die ich bei Fachleuten eingeholt habe, kann darüber kaum noch ein Zweifel obwalten, daß entweder ein Konstruktionsfehler vorgelegen hat oder bei der Ausführung ein Versehen gemacht ist. Ueber die Güte des verwendeten Materials gehen die Ansichten auseinander.“ — Die Möglichkeit dieser Darstellung vorausgesetzt, so bemerken hierzu die „Hamb. Nachr.“, erachtet der „Bullau“ derart belastet, daß ein rigoroses Verfahren zwecks Ermittlung des obwaltenden Verschuldens dringend geboten ist. Durch eine noch so strenge Bestrafung Derjenigen, denen die Mangelhaftigkeit der Anlage des Dampfsperrentils zur Last fällt, würden zwar die Todten nicht wieder lebendig werden, und durch zivilrechtliche Forderungen des „Bullau“ würde die Lage der Hinterbliebenen kaum erheblich gebessert; nichtskdestonemüßten müßten gegebenen Falls beide Sühnungen in schärfster Weise erfolgen zur größeren Sicherung gegen Wiederholung ähnlicher Unglücksfälle in der Zukunft.

— Berlin, 1. März. Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen und des österreichischen Kaisers in Abozzia wird, wie man der „B. Z.“ aus Triume meldet, ein aus drei großen Kriegsschiffen bestehendes italienisches Geschwader vor Triume Anker werfen.

— Berlin, 1. März. Der Chef des Manövergeschwaders, Vize-Admiral Köster, ist mit Gemahlin hier eingetroffen.

— Berlin, 1. März. In der Budgetkommission des Reichstags begann heute die Beratung des Marineetat's. Referent Abg. Dr. Lieber gab eine Uebersicht über den Flottenhaushaltsplan. Ingesamt ergebe der Marineetat gegen das Jahr 1893/94 eine Mehrforderung von 3116668 Mark. Staatssekretär des Marineamts Vizeadmiral Hollmann erklärte, er habe stets das Bestreben gehabt, den Etat so klar und durchsichtig wie möglich aufzustellen, damit die Kommission die Ueberzeugung gewinne, daß nur das allernothwendigste gefordert werde. Die kaiserliche Marine habe gegenwärtig 20 Panzerschiffe verschiedener Klassen. Unsere Mittel gestatten nicht, alle Schiffe voll zu besetzen; man müsse im Falle einer Mobilmachung die Reservisten heranziehen, und dieses Jahr wolle man einmal eine Probe auf das Exempel machen. Die Hauptaufgabe sei, die Schiffe so im Stande zu halten, daß trotz der gegenwärtigen Art der Besatzung im Falle eines Krieges sämtliche Schiffe bereit seien, sich mit dem Feinde zu schlagen. Auf eine Anfrage des Abg. Richter, betr. die Torpedoflotte, erfolgte eine längere, secret zu behandelnde Auskunft. Auf eine weitere Anfrage wird mitgeteilt, daß die diesjährige Probemobilmachung möglichst jedes Jahr wiederholt werden solle, und daß den Panzerschiffen mit voller Besatzung zwei Kreuzer beigelegt werden sollen. — Des weiteren wird dargelegt, daß die Gesamtkosten der Marineausbildung jährlich etwa 2 500 000 M. betragen. Für die Kadettenausbildung seien diesmal zwei Schiffe gefordert

(früher nur eins), weil früher die Kadetten nur ein halbes Jahr zu Schiff fuhren. Diese Zeit habe sich als zu kurz erwiesen. Jetzt können die Kadetten ein ganzes Jahr lang zu Schiff üben, davon einen Theil auf dem Schiffsjüngerskullschiff, und gehen dann auf die Marinekademie. Sie hätten statt drei eine dreieinhalbjährige Uebungszeit, ebenso hätten jetzt die Schiffsjungen zwei Jahre statt früher eineinhalb Jahre zu Schiffe zu dienen, dann eineinhalb Jahre in der Kadette, dann noch ein Jahr zu Schiff. In Bezug auf die zur Verfügung des Auswärtigen Amtes stehenden Fahrzeuge bemerkt Staats-Sekr. Hollmann: Bei der ostasiatischen Station würden alte Kanonenboote verwendet, eines wurde im Laufe des J. 93. feuntlich und die Genehmigung des Reichszancklers vorausgesetzt, durch den Kreuzer „Pondor“ ersetzt werden. Für Vermessungszwecke in Neu-Guinea gebrauche man die „Bode“, die von Ostafrika dorthin gehe. Abg. Richter macht der Regierung den Vorwurf, daß der Etat gar nicht übersichtlich ausgearbeitet sei. Nicht einmal eine übersichtliche Zusammenstellung liege vor, auch sei nicht zu ersehen, welchen Einfluß die Absätze des vorigen Jahres auf den gegenwärtigen Etat gehabt hätten. Abg. Richter (natl.) schließt sich im Ganzen den Ausführungen Richters an. Auch Abg. Singer (Soc.) vermißt in dem Marineetat die Uebersichtlichkeit, während in dieser Beziehung der Militäretat musterhaft aufgestellt sei. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

— Brest, 1. März. Das Panzerschiff „Zemappes“, das Schießversuche gemacht hatte, mußte gestern wegen Beschädigungen an seiner Maschine in den Hafen zurückkehren. Der Kreuzer „Doctogon“, an dessen Maschinen seit 2 Jahren Reparaturarbeiten vorgenommen werden, machte gestern eine Probefahrt, wobei sich die Nothwendigkeit abermaliger Reparaturen herausstellte. Das neue Panzerschiff „Dupuy de Lome“ muß andere Kessel erhalten.

### Kommandirungen

für die im Auslande befindlichen Schiffe.

(Sommer 1894.)

4. Auf der westamerikanischen Station.

S. M. S. „Marie“. Kommandt.: Korv.-Kapt. Eredner; 1. Offizier: Kapt.-Rent. v. Dassel (August); Rentz. z. S. Edermann, Engel, Sievers; Unt.-Rentz. z. S. Köhler, Schmalz, Köhler; Masch.-Unt.-Zug Trümper; Stabsarzt Schacht.

5. Auf der ostafrikanischen Station.

S. M. S. „Seeadler“. Komdt.: Korv.-Kapt. v. d. Groeben; 1. Offizier: Kapt.-Rent. v. Koppelow; Rentz. z. S. Ahler, Scheunemann; Unt.-Rentz. z. S. Kütt; Obermaschinist Junter; Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. v. Förster.

S. M. S. „Häne“. Komdt.: Kapt.-Rent. Reude; 1. Offizier: Rent. z. S. Gebbinghaus; Rentz. z. S. Wels; Unt.-Rentz. z. S. v. Kof; Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Kof; Obermaschinist Hintler.

6. Auf der westafrikanischen Station.

S. M. S. „Sperber“. Komdt.: Korv.-Kapt. v. Arnoldi; 1. Offizier: Kapt.-Rent. v. Koppelow; Rentz. z. S. Ahler, Scheunemann; Unt.-Rentz. z. S. Kütt; Obermaschinist Junter; Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. v. Förster.

S. M. S. „Voreley“. Komdt.: Kapt.-Rent. v. Gropp; 1. Offizier: Rent. z. S. v. Koppelow; Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Behmer; Obermaschinist Hildebrandt.

### Korales

Wilhelmshaven, 2. März. Die Gerüchte betr. der Verlegung des Herrn Reg.-Präsidenten Graf Stolberg von Aurich nach Merseburg wollen, obwohl sie mehrfach widerrufen worden sind, nicht verstimmen. Neuerdings melden Berliner Blätter mit Bestimmtheit, daß der Reg.-Präsident von Merseburg, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Dieß in den Ruhestand treten werde und daß zum Nachfolger der Regierungs-Präsident von Aurich, Constantin Graf zu Stolberg-Wernigerode in Aussicht genommen sei.

Wilhelmshaven, 2. März. Das Artillerie-Kullschiff „Mars“ wird gutem Vernehmen nach nicht, wie man vielfach in unserer Bürgererschaft bezüglich zu sollen glaubte, zur Ostseestation verlegt werden.

Wilhelmshaven, 2. März. S. M. S. „Friedrich der Große“ hat heute Morgen den Hafen verlassen und ist, nachdem das Schiff die neue Einfahrt passirt hat, Jade abwärts gedampft.

Wilhelmshaven, 2. März. Die Torpedoboote „S 23“ und „S 4“ sind am 28. v. M. Nachm. in Helgoland eingetroffen, gestern wieder von dort in See gegangen und Abds. mit „S 6“ in Nordsee angekommen, von wo heute die Wetterfahrt angetreten wird.

Wilhelmshaven, 2. März. Wir lesen in einem Wiener Blatt: Die furchtbare Katastrophe auf dem irdischen Hochseepanzer „Brandenburg“, welche 43 wackeren Seeleuten das Leben kostete, ruft die schmerzliche Erinnerung an das tragische Schicksal nach, von dem — es ist dies eine merkwürdige Thatsache des Zufalls — vor genau einem Vierteljahrhundert etwa 10 Seemeilen nordwestlich von der Insel Vissa die auf einer Uebungsfahrt begriffene österreichische Dampferregatte „Radeky“ erlitt wurde. Auch in diesem Falle hatte eine Explosion stattgefunden, welche aus einer bisher noch nicht ganz aufgeklärten Ursache entstand, das in seinen Wirkungen weit schrecklichere Unglück verursachte. Der „Ra-

deky“, vom Vintenschiffs-Kapitän H. Adolf H. v. Dausalk, einem Wiener von Geburt, befehligt, führte zur kritischen Zeit 31 Stück 30pfündiger Kanonen und war mit 367 Personen bemannt, von denen 13 Personen dem Schiffsstabe angehörten. Von diesen Allen konnten im Ganzen nur 23 gerettet werden; 344 fielen der Explosion zum Opfer. Von den 23 Geretteten waren 5 schwer und 5 leicht verwundet, 13 kamen mit dem bloßen Schreden davon. — Außer diesem Schiffsunglück verzeichnen die Annalen der österreichischen Kriegsmarine noch 2 gleiche Katastrophen. Im Jahre 1852 trat der Kriegsdampfer „Marlanna“ von Benedig aus eine Seefahrt an, von der er nicht wiederkam und im Jahre 1859 während des österreichisch-französisch-italienischen Krieges ging S. M. Brig „Erton“ im Hafen von Ragusa bei Lacroma infolge einer Explosion in der Pulverkammer in die Luft. Das Merkwürdigste aber bleibt, daß in allen drei Fällen die wahre Ursache der Katastrophe nicht ermittelt werden konnte.

Wilhelmshaven, 2. März. Die südlich von Helgoland liegende Fog-Stein-Tonne ist vertreiben und durch eine Sphäre vorläufig ersetzt worden.

Wilhelmshaven, 1. März. Das zweite Sinfoniekonzert des Musikcorps des II. Seebataillons findet am 13. März im Saale der Burg Hofenzollern statt. Zur Aufführung gelangt u. a. die Fritzhof-Sinfonie von Hofmann und die Fantasie aus der Oper „Die Medici“ von Leoncavallo.

Wilhelmshaven, 2. März. Mit dem 1. April wird das kaiserliche Observatorium an das städtische Fernsprechnetz angeschlossen werden.

Haut, 2. März. Der Konsumverein beabsichtigt, am Sonntag die Verkaufsstellen gänzlich geschlossen zu halten, um dadurch den Verkäufern die Sonntagsruhe zu sichern. — Gestern Abend fand in der Neubremer Schule der erste Fortbildungabend statt. — Am 14. März wird in Fieber bei Herrn Farms am Marktplatz ein gerichtlicher Sprechtag abgehalten werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Hörsten, 1. März. Gestern Abend fand im Gasthose des Herrn Franzen der Verkauf der den Erben der Wittve Thiesfeld gehörenden, hieselbst belegenen Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Garten und 6 Scheffelhaats Bauland, statt. Von Herrn Schneidmeyerer Zulfiz hier, wurde das höchste Gebot abgegeben mit 3750 M. worauf der Zuschlag ertheilt worden ist.

Friedeburg, 1. März. Am Sonnabend den 28. April, Nachmittags 2 Uhr, wird vor dem Gasthose des Herrn G. Ditmanns die Kontrollversammlung für die Gemeinden des alten Amts Friedeburg stattfinden.

Feyer, 1. März. Bei der heutigen Ausloosung der 31-prozentigen Anleihe der Stadt Feyer wurden die Nummern 16, 21, 26, 65, 86, 120, 126, 127, 153, 202, 207 und 290 à 500 M., die Nummern 24, 54, 170, 185, 195 à 100 M. gezogen.

Odenburg, 28. Febr. Der Landtag verhandelte heute über das Gehaltsregulativ der Civilbeamten. Als Berichterstatter fungirte Abg. Jaspers. Nach seiner Berechnung würde die Erhöhung der Gehälter der Gymnasiallehrer im ganzen Herzogthum die Staatskasse mit etwa 56000 belasten. Abg. Wallrichs wundert sich über die merkwürdige Beantwortung der Petition der Volksschullehrer. Die Bewilligung der Gehalts-Regulative würde in Lehrkreisen sehr verstimmen. Wenn die Lehrer darüber unzufrieden werden und nicht mit Lust und Begehr ihren Beruf erfüllen, so tritt hierbei eine Schädigung ein, die niemals wieder gut zu machen ist. Bei der Einzelberatung wurde der Mehrzahl der von der Regierung aufgestellten Postitionen zugestimmt.

Odenburg, 28. Febr. Pfarrer Boedel in Bardenfleth ist zum ersten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Hohenkirchen ernannt. — Professor Jullmann am Gymnasium in Odenburg ist auf sein Ansuchen mit dem 1. April d. J. zur Disposition gestellt.

Odenburg, 28. Febr. Das diesjährige Wandermettleschießen des Odenburger Schützenbundes wird gelegentlich des Schützenfestes in dem freundlichen Rasthause am 15. und 16. Juli abgehalten werden.

Obernburg, 1. März. Um die Kantinenwirthschaft in der Dragonerkaserne hatten sich über 80 Bewerber eingefunden. Vorgestern ist diese Wirthschaft dem Herrn Wirth Becker hieselbst für den jährlichen Pachtpreis von 5500 M. übertragen worden.

Aurich, 28. Febr. In dem gestrigen Verkaufstermine ist das den Erben des verstorbenen Medantius Setz gehörige Haus nebst Garten an der Westerstädt für den Preis von 5050 M. in den Besitz des Herrn Apothekers Sebers übergegangen.

Omden, 24. Febr. Soeben geht aus Athen die traurige Kunde ein, daß unser auf dem Gebiete griechischer Topographie rühmlichst bekannter Landsmann Dr. Bolling aus Barzell dort vor einigen Tagen im blühenden Mannesalter von 45 Jahren gestorben ist.

Hannover, 28. Febr. Geh. Reg.-Rath Prof. Dolezalek hat einen Ruf an die technische Hochschule in Graz erhalten; seine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung steht noch aus.

Hannover, 1. März. Der „Hann. Cour.“ schreibt: „Eine Prügelei hat, wie man uns mittheilt, am Montag Abend zwischen dem antiseptischen Reichstagsabgeordneten für Schwelge-Schmalzaden, Leuß, und dem früheren Direktor des Lebensmittelunter-

Hartenberg keinen guten Charakter — er war neidisch und selbstlich; so wurde die Klust zwischen uns immer breiter und tiefer. Ich hätte gern studirt, aber mein Pflegevater wollte das nicht, er verlangte, daß ich Kaufmann werden sollte, und ich mußte mich fügen. Bei dem Hause Wolf Kreuzberg und Kompagnie trat ich in die Lehre; ich darf wohl sagen, daß ich mir die Achtung und das Vertrauen meines Prinzipals erworben habe, denn nach der Lehrzeit wurde ich sofort mit Gehalt angestellt, und heute bin ich Lagerverwalter, und mein Einkommen gestattet mir, den eigenen Herd zu gründen. Edward Hartenberg ist Offizier geworden — gegen den Wunsch seines Vaters, dem er, wie ich vermüthe, viel Sorge macht.“

„Der Advokat Hartenberg ist ein reicher Mann,“ warf Miese ein, der eine neue Zigarre angezündet und dem Biertruge wacker zugesprochen hatte; „er kann die Schulden seines hoffnungsvollen Sprößlings bezahlen. Sie sagten vorhin, Sie seien mit Ihrem Pflegevater auseinandergegangen; welche Ursache lagen diesem Bruche zu Grunde, Verehrtester?“

„Ich kenne sie nicht, ich kann nur annehmen, daß Edward mich bei seinem Vater verläumdete hat. Doktor Hartenberg wurde kälter und unfreundlicher gegen mich; es schien mir mitunter, als ob mein Anblick ihm unangenehm sei; er wich mir aus und sprach wenig mit mir. Sein Sohn trat nun auch immer herrischer auf — sie ließen mich's hart fühlen, daß ich in ihrem Hause nur ein gebuldetes Fremdling war. Es war für mich gewissermaßen eine Erlösung, als ich meine Lehrzeit beendet hatte und mein Pflegevater mir sagte, ich müße nun allein mir vorwärts helfen; mein Gehalt reiche ja hin, die bescheidenen Bedürfnisse eines jungen Mannes zu bestreiten. So schieden wir von einander. Ich verließ sein Haus, das ich Anfangs öfter, dann immer seltener betrat. Mehr und mehr sehnte ich nun den Tag herbei, an dem ich den eigenen Herd gründen könnte; nun ist heute auch diese Hoffnung,

wenn nicht gerade vernichtet, so doch in weite Ferne hinausgeschoben worden.“

„Ja, da ist guter Rath freilich theuer,“ sagte Miese, mit bedenklicher Miene das Haupt wiegend; „wenn das Mädchen sich dem Willen des Vaters unterwirft —“

„Das wird Anna nicht thun! Sie hat mir schon erklärt, daß die Wahl zwischen dem Vater und mir ihr nicht schwer fallen werde —“

„Freund, das ist leicht gesagt; Worte sind außerordentlich wohlfeil. Haben Sie keine Verwandte?“

„Ein Bruder meines Vaters lebt noch,“ antwortete Martin, „der Bäckermeister Heinrich Grimm —“

„Der die hübsche Tochter hat?“ fragte der Referendar rasch.

„Sie kennen Mädchen?“

„Ah — Mädchen heißt sie?“

„Ein hübscher Name, nicht wahr?“ scherzte Martin.

„Was ist ein Name?“ erwiderte Simon Miese demselbend.

„Ja, ich kenne das Mädchen, freilich nur aus der Entfernung. Von meinem Dachfenster aus kann ich in den Hof und Garten Ihres Daniels sehen, und außerdem blase ich die Flöte. Merken Sie schon den Zusammenhang? Wenn ich Mädchen im Garten oder am Fenster ihres Schlafgemaches erblicke, ergreife ich das Marterinstrument, mit dem ich alle Käsen der Nachbarschaft redbellig mache. Beginne ich zu blasen, so schaut Mädchen zu mir auf, und ich schaue zu ihr nieder. Ah ja, wenn ich Professor, wohlbestallter Richter, oder ein Advokat mit großer Praxis wäre!“

„Ich erlaube mir nicht, während er akt beiden Händen durch seinen rothen Bart strich. „Landbürgermeister kann ich immer noch werden, aber das Bier auf dem Lande ist in der Regel sauer und abgestanden. Wie stehen Sie mit Ihrem Daniel, Referent? Sie müssen mich einführen, das Andere wird sich dann finden. Ich bin mehrmals am Abend hingegangen, um mir etwas Selbstrod

zu kaufen, hoffte dann immer, den blonden Engel zu sehen; aber entweder war's der biedere Bäckermeister, der mich bediente, oder seine dicke Frau.“

„Ich werde Ihnen da schwerlich von Nutzen sein können,“ sagte Martin in bedauerndem Tone. „Seit Jahr und Tag bin ich nicht mehr im Hause meines Daniels gewesen; diese Leute waren kalt und unfreundlich gegen mich, wenn ich Sie besuchte, und häufig wurde es mir klar gemacht, daß ich als Sohn eines Verbrechers —“

„Ich verstehe schon!“ unterbrach ihn der Referendar. „Andere Verwandte haben Sie nicht?“

„Nein.“

„Auch nicht vom mütterlicher Seite?“

„Es kann sein, aber ich kenne Sie nicht. Der Vater meiner Mutter soll ein reicher Mann gewesen sein. Aber als nach seinem Tode sein Testament eröffnet wurde, fand es sich, daß meine Mutter enterbt worden war, weil sie gegen seinen Willen geheiratet hatte.“

„Auch das noch,“ knurrte Simon Miese, die hübschen Brauen zusammenziehend. „Es giebt geborene Pechvögel, dazu schenken wir zwei auch zu gehören. Wollen Sie nun auch meine Weisheit hören? Sie ist sehr kurz, und vielleicht finden Sie einen Trost in ihr. Ich war der einzige Sohn eines Handwerkers, der allgemein als sehr wohlhabend galt. Und wie so viele unverfängliche Handwerker, setzte auch mein Vater seinen Stolz darin, seinen Sohn studiren zu lassen. Es wäre besser gewesen, wenn man mich bei einem Schuster oder Schneider in die Lehre gegeben hätte. Was thue ich mit aller Gelehrsamkeit, mit dem weiten Horizont und dem scharfen Blick für Menschen und Verhältnisse, wenn der Wagen beständig knurrt!“

(Fortsetzung folgt.)



...ungungsamt, Dr. Schütz, in Herrenhausen stattgefunden. Herr ... soll dabei arg zugetödtet worden sein. Der Grund zu den ... Handgreiflichkeiten zwischen den beiden politischen Freunden ist, wie wir hören, in Familienangelegenheiten zu suchen."

**Vermischtes.**

—\* Berlin, 27. Febr. In der vergangenen Nacht wurde die Gänblerin Körber in ihrer in der Landsberger-Allee gelegenen Kellerwohnung überfallen und durch Bürgen am Halse erstickt, der achtzigjährige Vater derselben, Karl Detloff, erdrückt. Ein Beutel mit 127 Mark wurde entwendet. Der Verdacht lenkt sich auf den Ehegatten der Körber, welcher getrennt von seiner Frau lebt.

—\* Fürst Bismarck läßt sein Schloß in Friedrichsruh elektrisch beleuchten und hat mit der Ausführung der Anlage die Hamburger Zweigniederlassung der Firma Schuckert und Co. (Münsterberg) beauftragt. Zum Betriebe der Beleuchtung soll ein dem Fürsten gehöriges Sägewerk im Sachsenwalde, das nur einige Minuten von den zu beleuchtenden Gebäuden entfernt liegt, Verwendung finden.

—\* Danzig, 27. Febr. Die Seifenfabrik J. J. Berger, die größte derartige Anlage am hiesigen Ort, ist heute Nacht zum größten Theil ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt.

—\* Wiesbaden, 26. Febr. Eine interessante Arbeit wurde dieser Tage wieder von dem Verfasser des bekannten Werkes über die deutschen Rheinweine, Hofrath Dr. C. Schmitt, Direktor der amtlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Wiesbaden, beendet. (Diese Arbeit ist durch die Central-Verwaltung der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Klein u. Co. in Frankfurt a. M. gratis und franco zu beziehen.) Dr. Schmitt unterzog die aus allen Theilen Deutschlands von einer größeren Zahl renommirter Weinfirmen angekauften französischen und italienischen Weinproben einer sorgfältigen Untersuchung und kam dabei zu dem Resultat, daß wenn auch gegen die Reinheit und Güte der zur Prüfung gelangenen französischen Proben, wie dies ja auch von dem Ansehen, in welchem die betr. Firmen stehen, nicht anders zu erwarten gewesen sei, sich nichts einwenden lasse, diese französischen Weine doch mit den gleichfalls untersuchten in der gleichen Preislage sich bewegenden Weinsorten der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Klein u. Co. (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) nicht zu konkurriren vermöchten. Herr Hofrath Dr. Schmitt stellt diesen unter königl. italienischer Staatskontrolle stehenden Marken dieser Gesellschaft

das Zeugniß unbedingter Reinheit, vorzüglichen Geschmacks und großer Billigkeit aus und betont zugleich, daß wenn schon eine so wesentliche Differenz sich bei den von ersten Rängen bezogenen Proben zu Gunsten der Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft ergäbe, um wieviel größer noch dieser Unterschied bei den vielen anderen im Verkehr befindlichen Vorbezugweinen, an denen der Name häufig das einzige französische sei oder bei denen von italienischen Verschüttelweinen mit geringen deutschen Weinen oder dergleichen hergestellte sog. italienische Naturweine sein müsse.

—\* Mit dem in Bernburg verstorbenen königlichen Armeemusikinspicenten a. D. Volgt ist nicht nur ein außerordentlich bewährter Musikdirigent, sondern auch ein Componist aus dem Leben geschieden, dessen Andenken durch manch trefflichen von ihm verfaßten Armeemarsch in der Armee fortleben wird. Daneben hat Volgt auch hübsche Tanzweisen componirt, deren nobler Sinn den Beifall der Kenner fand. Als Sohn des königlichen Musikdirigenten Volgt in Köln geboren, der als Militärmusiker großes Ansehen in den Rheinlanden genoß, hat der jetzt Verstorbene das Conservatorium in Köln besucht, um dann später als Accessit der Kapelle des königlichen Opernhauses in Berlin lange Jahre anzugehören. Ohne bis zu dieser Zeit Militärmusiker zu sein, trat Volgt darauf auf Vorschlag des damaligen General-Musikdirectors des Garderegiments, Wieprecht, als Hauttost in das Erste Garderegiment z. F. ein, wo er seine erste militärische Ausbildung fand. Diesem Regiment, hat er länger als 25 Jahre angehört. Er ist in demselben zum königlichen Musikdirektor und Dirigenten der Regimentskapelle avancirt. Später wurde er zum Armeemusikinspicenten ernannt. Seit dem Jahre 1890 lebte Volgt seiner Kränklichkeit wegen als Pensionair in Bernburg, wo er jetzt in einem Alter von 62 Jahren verstorben ist. Er hatte die Feldzüge 1866, 1870/71 mitgemacht, war Ritter des eiserernen Kreuzes und auch sonst vielfach decorirt. Zwei Söhne des Verstorbenen gehören der Marine an.

—\* Sheffield, 28. Februar. Die in England sehr bekannte Sängerin Madame Bates wurde nach dem gestrigen Konzerte plötzlich von einer Ohnmacht befallen und ist heute gestorben.

**Telegraphische Depesche des Wilhelmshab. Tageblattes.**

Berlin, 2. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzt heute die Beratung des Marineetats fort. Bei Kapitel „Reichsmarineamt“ tritt Abgeordneter Müller-Sagan am Auskunfts über den Unfall auf S. M. S. „Brandenburg“. Staatssekretär Hollmann erklärt, derartige Vorfälle kämen leider vor, ohne

daß man die Marine dafür verantwortlich machen könne. Etwas habe jedoch bei S. M. S. „Brandenburg“ gefehlt, eine Sicherung. Eine Zeichnung, welche von den Erbauern des Schiffes der Vulkanwerk vorgelegt wurde, wies diese Sicherung auf. Man dürfte daher annehmen, daß diese auf dem Schiffe unsichtbare Sicherung thatsächlich vorhanden gewesen ist. Wunders müsse man sich, wie der Vulkan bei seinen reichen praktischen Erfahrungen sich einer solchen Unterlassung schuldig machen konnte. Ein abschließendes Urtheil lasse sich erst nach den Ergebnissen der eingehenden gerichtlichen Verhandlung fällen.

Für die Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Brandenburg“ Verunglückten gingen ferner bei uns ein: von S. 3 Mt., Aug. Sch. 2 Mt.; hierzu 265,30 Mt., zusammen 270,30 Mt. Um weitere Gaben bittet dringend

**Die Expedition des „Wilhelmsh. Tagebl.“**

**Kirchliche Nachrichten.**

Civil-Gemeinde. Am Sonntag, den 5. d. Mtz., findet im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hl. Abendmahls statt. Die Beichte beginnt um 9 1/2 Uhr. Anmeldungen werden vorher beim Küster erbeten. Jahn, Pastor.

**Meteorologische Beobachtungen**

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Meeresebene)	Lufttemperatur.	Regenmenge (in 24 Stunden)	Windrichtung.	Windstärke.	Wetter.		Witterung.
							0 = still, 12 = Orkan	0 = heiter, 10 = ganz bedeckt.	
März 1.	2,30 h Mtz.	763.6	7.5	—	—	—	—	—	—
März 1.	5,30 h Mtz.	761.9	6.2	—	—	—	—	—	—
März 2.	8,30 h Mtz.	766.7	6.6	6.2	7.7	—	—	—	—

**Kleiner Wetterbericht von Helgoland und Vorkum.**

Freitag, den 2. März 1894.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wettercala	Seegang
Helgoland	WSW	5	3/4 bedeckt	unruhig
Vorkum	SW	3	1/2 bedeckt	—

**Steckbrief**

des Bezirks-Commandos Hamburg. Der untenstehende näher bezeichnete Rekrut **Eden**, ausgehoben für Infanterie-Regiment Nr. 85, hat am Einstellungstage den 14. October 1893 gefehlt und sich bisher nicht wieder gemeldet.

Es waltet daher gegen denselben der Verdacht der Entziehung vom Militärdienst durch heimliche Entweichung ab und werden alle Militär- und Civil-Behörden dienstvergebenst ersucht, auf den **Eden** die Augen zu haben und ihn im Betretungsfall durch Transport hieher abliefern zu lassen. Hamburg, den 26. Februar 1894.

**Königl. Bezirks-Commando.**

Kenntzeichen: Vor- u. Zunamen: Heinrich Wilhelm Eden, Alter: 23 Jahre, Geburtsort: Wilhelmshaven, Stand: Klempner, Größe: 1,68 m, Brustumfang: 80/88 cm.

**Bekanntmachung.**

Folgende Vertheilungsrequisiten pro 2. Halbjahr 1893/94, nämlich: 1. einer Schulnagel nach der Einkommensteuer gleich 100%, und 2. einer Kirchenumlage gleich 12%. Wegen während der Zeit vom 3. bis zum 17. d. Mt. im hiesigen Gasthause hierüber zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus. Etwaige Erinnerungen gegen die Richtigkeit derselben sind binnen gleicher Frist mündlich oder schriftlich beim unterzeichneten Schulvorstand bezw. Kirchenrath einzureichen. Heppens, 1. März 1894.

**Der Schulvorstand bez. Kirchenrath.**

Holtmann.

**Zu vermieten**

ein geräumiger **Laden** nebst **Wohnung**, bestehend aus 1 Wohnstube, 1 Schlafstube, einer Vorzimmerskammer nebst dazu gehöriger Küche, 1 Keller, 1 Stallraum, Mitbenutzung der Waschküche und 1 Theil Garten, ferner eine freundliche **Giebelwohnung**, bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer nebst Küche und einem Theil Garten und **jodann eine Stube und eine Kammer**, am Hause Börsestraße 29 hier selbst zum 1. Mai d. J. Auskunst erteilt Wilhelmshaven, den 2. März 1894.

**Rudolf Laube,**

Stadtschreiber a. D.

**Die Auktion**

des Herrn **G. S. Ahrens** zu Vangeverth findet nicht am 16., sondern **am 20. März d. J.** statt. Silbenfede, 28. Februar 1894.

**Albers.**

**Zu vermieten**

die **unteren Räume** in dem von mir bewohnten Hause, 6 Zimmer nebst Garten auf Mal oder früher.

**Frau Dr. Sigismund,**

Renende.

**Zu vermieten.**

Die von Herrn Wasserbauinspektor Pfingstlich benutzte **Stage**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör, ist zum 1. Mai miethfrei. Desgl. das **Heine Nebenhaus**, parkartige gelegene Wohnung, 3 bis 4 Zimmer nebst Küche und Zubehör auf sofort zu haben.

**A. Bahr,**

Wilhelmstr. 2.

**Zwei Wohnungen**

nebst Gartenland zum 1. Mai zu vermieten. Preis 200 bezw. 170 Mark.

**Blisse,**

Uferstr. 6.

**Wegen Uebernahme einer fiskalischen Wohnung** ist zu April oder Mai eine **schöne Etagen-Wohnung** im Preise von 360 Mt. incl. Wasser zu vermieten.

**Sillmers,**

Marktstr. 25.

**Zu vermieten**

eine **möbl. Stube**.

**Drumstr. 2.**

**Zu vermieten**

ein **möbl. Zimmer** mit Pension.

**Bismarckstr. 22a.**

**Zu vermieten**

eine **möbl. Wohnung** mit Vorküche, gelockt auf sofort, auf Wunsch mit Piano. Miete 40 Mt.

**Ernst Meyer,**

Rothes Schloß.

**Zu vermieten**

auf sofort ein **möbl. Wohn- und Schlafzimmer**.

**Koonstraße Nr. 105.**

**Zu vermieten**

eine gut **möbl. Stube** nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren.

**Hinterstr. 2.**

**Zu vermieten**

zum 1. April eine **Mansarden-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und allem Zubehör nebst Wasserleitung. Preis 180 Mt.

**Näheres in der Exped. d. Blattes.**

**Ein möbliertes Zimmer**

nebst Schlafkabinett ist auf sofort an 1 oder 2 Herren **zu vermieten**.

**Augustenstr. Nr. 2, 1. Et., links.**

**Gut möbl. Zimmer**

zum 15. März **gesucht**.

Offerten unter E. D. an die Exped. d. Blattes.

**Zu vermieten**

die **öbl. Halbstage**, Kurzstr. Nr. 11, vom 1. Mai cr. ab, 4 Zimmer und Küche nebst Zubehör.

**E. Wittber.**

**Zum 1. Mai**

habe ich eine an guter Lage liegende **Schlachtere** zu vermieten.

**C. Schmidt,**

Vant.

**Eine 3räum. Oberwohnung**

u. d. Einigungsstr. i. Althheppens ist z. 1. Mai an ruh. Bewohner **zu vermieten**. Pr. 96 Mt. Näheres bei **G. Eden**, Bismarckstr. 29, a. Part.

**Die von mir benutzte**

**Wohnung,**

Odenburgerstr. Nr. 3, ist zum 1. April **miethfrei**. Miethpreis 650 Mt. Zu besetzen von 2—5 Uhr.

**Trümper,**

Masch.-Unt.-Ing.

**Zu vermieten.**

Die von Herrn Kapit.-Leut. S a b z Jt. benutzte **Parterrewohnung** im Hause Wilhelmstraße Nr. 4 wird vom 1. Mai cr. ab **miethfrei**.

**E. Wittber.**

**Zu vermieten**

Im Auftrage von J. S. Meent's Erben habe ich den

**Schauplatz**

Kurzstraße, Koonstraße; außerdem **div. Baupläze** am Mühlwege und an der Bismarckstraße in Kopperhöfen, sowie östl. der Mühle in Kopperhöfen am Wege nach Tonndelich gelegene, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**.

**E. Wittber.**

**Zu verkaufen**

2 elegante **Phaetons** m. Patentachsen, ein- und zweirädrig zu fahren, mehrere zweirädrige **Väckerwagen** und ein vierrädriger **Handwagen**.

**J. C. Folkerts,**

Wagenbauer, Ecke der Ulm- und Fiederstr.

**Zu verkaufen**

ein gut erhaltenes **Rover**.

**Bismarckstr. 22.**

**Das Wohnhaus,**

Kurzstraße Nr. 11, habe im Auftrage von J. S. Meent's Erben unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**.

**E. Wittber.**

**Zu verleihen Mark 8000**

Mängelgelder gegen sichere erste Hypothek auf ein Hausgrundstück im Stadtgebiete zum 1. April d. J.

**Wilhelmshaven, 1. März 1894.**

**Laube, Stadtschreiber a. D.**

**Zu verkaufen**

**6500 kräftige Fichten- und Kiefernballenpflanzen**, 70 bis 110 cm hoch.

**Hayessen,**

Bäder, b. Babel.

**Zu kaufen gesucht**

ein **Tresen** und ein **2rädiger Handwagen**.

**Neemann, Heppenstraße.**

**Sehr günstiger Gelegenheitskauf für tüchtig vorwärtsstrebende Kaufleute.**

Mein hier seit 38 Jahren bestehendes **Manufactur-, Colonial-, Kurz- und Eisenwaarengeschäft** mit einem jährlichen Umsatz von circa 50,000 Mark, sowie das nebenbei betriebene **Butterverhandlungsgeschäft** mit einem Umsatz pro Jahr von 50/40 000 Pfund, muß ich jetzt — so schwer mir's wird — wegen Krankheit verkaufen.

Die Gebäude — massiv gebaut — bestehen aus: 1 Wohnhaus, 1 Laden, 1 Wohnhaus m. gr. Keller. Letzteres benutze als Waarenlager. Die Häuser stehen in einer Front an der Hauptstraße. Hinter den Häusern befindet sich ein Obst- u. Gemüse-Garten.

Von der Bahn 10 Minuten entfernt u. in nächster Nähe der Städte Beer-Odenburg.

Antritt resp. Uebernahme 1. Mai 1895. Auf Wunsch kann von der Kaufsumme bis zur Hälfte stehen bleiben. Respective wollen sich bald melden.

**Job. Cypsen,**

Detern (Ostfriesland), Bahnh. Siedhausen.

**Garten-Laube**

büßig zu verkaufen.

**S. Peters,**

berl. Koonstr. Nr. 5.

**Kinderwagen**

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist zu verkaufen.

**Ulmstraße 8, 1. Tr. links.**

**Gesucht**

zum 1. April eine tüchtige **Köchin**, die Hausarbeit übernimmt.

**Frau Kovv.-Kapit. Goede,**

Adalbertstraße 9f.

**Gesucht**

ein **Stundmädchen** für den ganzen Tag.

**H. Gübner,**

Schmidstr. Nr. 8.

**Gesucht**

auf sofort ein kleines möbl. **Zimmer**. Offerten unter W. 20 an die Exped. d. Blattes.

**Gesucht**

zum 1. Mai eine 4räum. **Ober- od. Stagenwohnung**, Wasserl. sehr erwünscht, in der Nähe der Bismarckstr. zum Preise von 80—90 Thaler.

**Off. u. „A. J.“ an die Exp. d. Bl.**

**Gesucht**

auf sofort ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.

**Frau Kapit.-Leut. Sah,**

Wilhelmstr. 4.

**Gesucht**

auf sofort ein **Mädchen** für Nachmittags.

**Kasserstr. 55, I. Et.**

**Gesucht**

ein **Mädchen** für den Nachmittag.

**Frau Mann, Banterstr. 14.**

**Gesucht**

auf sofort an Stelle eines erkrankten Mädchens ein gemadtes, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.

**Frau Marinebaumstr. Richter,**

Viktoriastr. 2a, II.

**Gesucht**

auf sofort ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.

**Frau Röhler, Börsestr. 36, I.**

**Gesucht**

ein **Behring**.

**E. Köster,**

Tapezier u. Dekorateur, Börsestr. 24a.

**Einj. d. Seeb. (Abiturient)**

sucht zum 1. April eine **Wohnung** in der Nähe der Kaserne, am liebsten mit Morgen- und Abendloft.

**Off. u. E. B. 20 an die Exped. d. Bl.**

**Ein geb. junges Mädchen**

aus guter Familie, 20 Jahre alt, in allen Haus- und Handarbeiten erfahren, sucht auf gleich oder später eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, schlicht umschlicht. Am liebsten in einer Beamtenfamilie.

Offerten erbeten unter J. K. 100 postlagernd Odenburg (Großb.).

**Junge Mädchen**

die das Schneidern gründlich erlernen wollen, gleich oder später **gesucht**.

**Franziska Boras, geb. Frieblingsdorf,** Ballstraße 5.



Meine  
**Süßrahm-Kronenmargarine**  
 ist in hervorragend schöner Qualität wieder  
 vorräthig.  
**E. Bakker,**  
 Bismarckstraße.

Die  
**Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb**  
 des  
**J. D. Borgstede, Elsfleth,**  
 ganz neu eingerichtet, empfiehlt dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend seine nach neuester Methode  
**gebrannten Kaffees.**  
 Nur feine reinschmeckende Sorten kommen zur Verwendung und sind im Preise 1,30—1,70 Mark pro 1/2 Kilo in Originalpacketen.  
 Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever, von **A. Kramer,** Zahntechniker, Roonstraße 95.

Mitausteller der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuertheilt wurde. Empfehle mich zu allen vorf. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraktion), Einsetzen künstlicher Gebisse, mit und ohne Gaumenplatte, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel. Beseitigung von Wurzelschmerzen und sonstigen Gaumendefekten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulirung schiefgewachsener Zähne sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen.

Sprechstunden: Morgens von 8—1 Uhr, Nachm. von 3—7 Uhr.

**Berlinische Feuer-Versicherungs Anstalt zu Berlin.**  
 Gegründet 1812.  
 Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Georg Reich,** Bismarckstraße 10.

**Neuheiten**  
 in  
**Kleiderstoffen**  
 empfiehlt in größter Auswahl preiswerth  
**H. F. Huismann,**  
 Roonstr. 101.

**Frische Schellfische, Geräucherte Schellfische, See-Lachs, Bäcklinge, Lachsheringe u. Sprossen**  
 empfiehlt  
**A. Peters, Bismarckstraße 60.**

**Eine Brosche**  
 mit rothem Kreuz und Inschrift „Clementinenhaus“, verloren. Gegen Belohnung abzugeben im **Werk-Krankenhaus.**

**Schinken,**  
 Ia. westfäl. u. ammerl.,  
 empfiehlt  
**G. Lutter.**

**Gesucht**  
 ein starker **Sehrling,** der Schmied oder Schlosser werden will.  
**H. Wesend,**  
 Oldenburgerstraße Nr. 1.

**Gesucht**  
 zu Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, das Barbier- u. Friseurgeschäft zu erlernen.  
**M. Blum,** Jever,  
 Burgstr. 34.

**Gesucht**  
 ein **Sehrling** für unsere Klempnerei.  
**Struck & Selbick.**  
 Möblirtes Zimmer zu vermieten  
**Schadewietz, Elisabethenstraße.**

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**  
**Kleiderstoffe.**  
 100 cm breite  
**Köper-Beige,**  
 reine Wolle,  
**Mtr. 80 Wfa.**

**Tapeten!**  
 Naturtappeten von 10 Pfg. an,  
 Ganztapeten „ 30 „ „  
 Goldtapeten „ 20 „ „  
 in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler** in Lüneburg.

**Zur Confirmation**  
 empfehle großartige Auswahl vorzüglicher

**Knaben- u. Mädchen-Stiefel u. Schuhe**  
 zu staunend billigen Preisen.  
**Herm. Tebbe,**  
 Wilhelmshavenerstr. 2.

**Neuheiten**  
 in  
**Regen-Mänteln**  
 empfiehlt in größter Auswahl preiswerth  
**H. F. Huismann,**  
 Roonstr. 101.

**Burg Hohenzollern.**

Dienstag, den 13. März:  
**III. Sinfonie-Concert.**

(Musikcorps des Kaiserl. II. Seebataillons).  
 Zur erstmaligen Aufführung gelangt  
**Frithjof-Sinfonie**  
 von Hofmann.  
 Grossartige Fantasie aus der neuen Oper „Die Medici“ von Leoncavallo.  
**R. Rothe.**

**Fortsetzung des Reste-Verkaufs.**

Es sind noch vorhanden:  
 Ein Posten **Gardinen-Neste,** abgepaßt und vom Stück.  
 Ein Posten **Leinen-Neste,** einfach und doppelt breit, für Hemden und Bettwäsche.  
 Ein Posten einzelner abgepaßter **Handtücher** und **Handtuchreste.**  
 Ein Posten **Waschstoffe** für Hauskleider.  
 Ein Posten **Neste in Velz-Vique, Cordparchem, Bettendamast und Hemdentuch.**  
 Ein Posten fertig genähter leinener **Rissenbezüge** Stk. 1,20.  
 Ein Posten **Bettbezüge** aus gestr. Damast, Stück 3,00.  
 Ein Posten einzelner **Damenhemden, Nachtjacken und Beinkleider.**  
 Die Preise sind außerordentlich niedrig gestellt und geben wir unserer werthen Kundschaft Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen.

**Wulf & Frankensen.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine  
**Bäckerei u. Conditorei**  
 von Grenzstraße 3 nach **Friederikenstraße 7, Tonndelich,** und halte mich einer geehrten Einwohnerschaft von Seppens und Umgegend bestens empfohlen.  
 Zugleich bitte meine alte Kundschaft, mir das bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**E. Zollenkop,**  
 Bäckermeister.

**Um zu räumen**  
 gewähre ich von heute an auf folgende Artikel, als: wollene und gestricke Röcke, Normalhemden und Hosen, wollene Unterjacken, wollene Strümpfe und Kleider, Schultertragen, wollene Schwalb und Tücher, trotz der sehr billigen Preise noch einen  
**10 %**  
**H. Hitzegrad,**  
 Roonstraße 102.

Die Preussische  
**Central-Bodencredit-Actiengesellschaft in Berlin**  
 beleihet Grundstücke und Realitäten hypothekarisch zu zeitgemäßen und koulanten Bedingungen. Ohne jegliche Nebenkosten!  
 Vertreter  
**Bernh. Denninghoff,**  
 Mittelstr. 2.

**Krieger-Fecht-Verein.**  
 Sonnabend, 3. 3. 94, Abends 8 1/2 Uhr.  
**Verein Museum.**

**Generalversammlung**  
 Donnerstag, den 15. März d. J.,  
 Abends 8 1/2 Uhr,  
 im LogenSaale.

**Wilhelmshavener Schützenverein.**

**Monatsversammlung**  
 am  
 Dienstag, 6. März, Abds. 8 Uhr,  
 im Vereinslokal.

**Tagesordnung:**  
 1. Erhebung der Beiträge,  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder,  
 3. Reparaturen der Schießstände,  
 4. Beginn des diesjährigen Schießens,  
 5. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Beamtenvereinigung.**  
**Eintrittskarten** zu dem am 5. d. Mts. stattfindenden Sinfonie-Concert der Kapelle der II. Matrosen-Division sind nur bei Herrn Sekretär **Widmann,** Kalkstr. 63, zu haben.  
**Der Vorstand.**

Die Fete der **Stiftungsfeste,** bestehend in Konzert, Feiern und Ball, findet am **Sonnabend, d. 3. März** in Burg-Hohenzollern statt. Beginn des Konzerts 8 Uhr. Beginn des Feierns **pünktlich 9 Uhr.**

Anfrem Collegen **Oswald Wuse,** Den wir stets nur August rufen, Dem bringen wir zum heutigen Wiegens-feste Die allerbeste Glückwunschsadresse Und hoffen, daß ihm hier auf Erden Noch oft dies Fest beschieden werde. Ihm sei nochmals ein Hoch gebracht, Weil er treu hält zur Würdevacht, Doch hoffen wir mit trocken Zungen Auf die versprochen 30 Kunden.

**Die Kameraden vom stummen Juden, § 11.**

Eine Parthie rothlederne  
**Herren-Stiefeletten**  
 mit Knopferzierungen, Spitzl. zu 5.50, beagl. gewalzt zu 5.75.

**Herm. Tebbe**  
 Wilhelmshavenerstraße Nr. 2.

**Portwein**  
 à Flasche Mark 1,10 u. 1,25, in bester Qualität à Flasche Mark 1,50, bei 5 Fl. à Flasche 10 Pfg. billiger.

**Ferdinand Cordes, Bant.**

**Geburts-Anzeige.**  
 Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an  
**Kapitän zur See Hornung**  
 u. Frau, geb. Hollmann.  
 Kiel, den 1. März 1894.

**Geburts-Anzeige.**  
 (Statt jeder besonderen Meldung).  
 Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an  
**R. J. Sieberns** und Frau,  
 Antonette geb. Jansen.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 26. Februar entschlief sanft nach langem schweren Leiden in Rostock unser lieber Vater und Grossvater, Herr **August Rötger** im nahezu vollendeten 76. Lebensjahre.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Rötger,**  
 Kapitän zur See.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Febr. Die große Rede, mit welcher der Reichskanzler den russischen Handelsvertrag verteidigte, führte im Wesentlichen folgendes aus: Der Vertrag ist bestimmt, eine Brücke für den friedlichen Verkehr zwischen zwei großen Nationen zu bilden. Er ist geprüft worden von Sachverständigen aller Art, und diese haben gefunden, daß es ein gutes Werk wäre. Es ist bekannt, daß ich nach schweren Bedenken vor vier Jahren in meine Stellung eingetreten bin. Ich werde darin verharren, so lange es Sr. Maj. dem Kaiser gefällt und so lange meine Kräfte hinreichen. Ich habe mir die Teilnahme an diesem Vertrage, die nur eine beschränkte war, zur Ehre angerechnet. Ich würde aber auch den Teil, den ich daran getragen habe, nicht haben tragen können, wenn nicht der Kaiser hinter mir gestanden hätte. Weiter ist gesagt worden, es wären Strelitzgelenken und Spaltungen im preussischen Staatsministerium dagewesen; Spaltungen zwischen dem Reich und Preußen, zwischen dem Kaiser und dem Könige wo möglich sind konstruiert worden, von alle dem ist nichts wahr. Das preussische Staatsministerium steht Mann für Mann hinter diesem Vertrage. Auch im Bundesrat ist er einstimmig angenommen worden. Der vorliegende Vertrag hat unter kompetenten Beurteilern des In- und Auslandes Zustimmung gefunden; weil man den Versuch gemacht hat, hierüber allerlei Irrthümer zu verbreiten, so will ich hier aussprechen, daß die leitenden Staatsmänner von Oesterreich-Ungarn und Italien mit ihrer Freude über das Zustandekommen des Vertrages ausgesprochen haben. (Hört, hört, links.) Wie steht nun der Vertrag zu unserer auswärtigen Politik? Hierüber zu sprechen ist unendlich schwer. Man giebt sich dabei auf das Gebiet der Hypothesen, und ich halte es für rüthlicher, die Frage so zu stellen: was sind die Ziele unserer Politik und steht der Handelsvertrag im Einklang mit diesen? Die Ziele der deutschen Politik sind seit Jahrzehnten die Erhaltung des Friedens und die Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Würde. Als wir den Vertrag mit Oesterreich abschlossen, wurde es ausgesprochen, daß dies des Friedens wegen geschehe. Denselben Zweck hatte die Gründung des Dreihundes und ebenso auch die Armeevorlage. Nur wenn wir vor die Nothwendigkeit gestellt würden, wollten wir uns den Sieg sichern. Auch der russische Handelsvertrag ist ein Werk des Friedens. Zu meinem Bedauern hat ein gestriger Redner ihm eine ganz andere Bedeutung gegeben. Wenn der Herr die letzten Konsequenzen heraus ziehen wollte, so käme er zum Krieg mit Rußland. Wir können doch diesseits der Grenze auch noch so viele Armeekorps aufstellen, als wir wollen. Der Handelsvertrag wird die Wirkung haben, die Spannung unter den Nationen zu vermindern und die Friedenszuversicht zu vermehren. Politische Freundschaft und wirtschaftliche Feindschaft läßt sich unter günstigen Verhältnissen, unter starken Händen vielleicht denken, unabweisbar bleibt ein solcher Fall aber immerhin. Ich will nicht auf Verhältnisse im Auslande exemplifizieren; ich bitte Sie, den Blick auf das Inland zu richten. Hat etwa das Herbeiziehen der wirtschaftlichen Interessen den Frieden im Innern gefördert? Ein Redner sprach gestern davon, daß der Vertrag nur auf drei Jahre geschlossen werden sollte. Was nützt das? Wir würden doch die vorhergehenden Verträge nicht aufheben können. Wir haben um so weniger einen Grund, den Vertrag aufzugeben, weil die Landwirtschaft nicht geschädigt wird. (Widerpruch rechts.) Wir haben den Wunsch, daß die deutsche Stimme im europäischen Konzert gehört wird. Wir haben das bei den Handelsverträgen durchgeföhrt. Wenn nun der Handelsvertrag nicht die Annahme in diesem Hause fände, was würde eintreten? Man könnte nicht einfach auf den bisherigen Zustand zurückkehren. Ich halte für zweifellos, daß unter den Gegnern nicht ein einziger ist, der den Zustand des Zollkrieges dauernd machen wollte, ein Zustand, der für unsern Handel und unsere Aheberel und auch für die Landwirtschaft des Orients erhebliche Schäden mit sich bringen müßte. Der Schmuggel würde an der Dngrenze wiederkommen, er würde zu Grenzstreitigkeiten und Geschehen führen, und wohl weiter, das mag ich nicht ausmalen. Gerade unsere Grenzprovinzen würden die Mauer, hoch wie die chinesische, schmerzlich empfinden. Wenn trotz des hohen Zolles ein Handel noch getrieben ist, so wird das nicht so weiter gehen. Nicht bloß der Verkehr der Waaren, sondern auch der Verkehr der Menschen würde aufhören, das gebe ich den Herren Landwirthen aus Ostpreußen zur Erwägung, welche aus die russischen Arbeiter angewiesen sind. Man hat der gegenwärtigen Regierung vorgeworfen, sie hätte den Verbindungsdraht nach Rußland zerschnitten. Das ist nicht richtig. Wird der Vertrag abgelehnt, dann zerschneiden Sie nicht bloß den neuen Draht, sondern auch den alten Draht. Das einzige Wort, welches angeführt ist, ist, daß Deutschland mit Roggen überschwemmt wird. Ich will mir nicht die Mühe geben, dem zu widersprechen; ich überzeuge mich Niemand dadurch. Ich verweise nur auf die Statistik, wonach wir Roggen aus aller Welt bekommen, aus Amerika, aus Rumänien usw. Es ist der Beweis geführt worden, daß wir ohne russischen Roggen leben können; Rußland hatte seine Grenzen verschlossen und wir hätten doch keinen Mangel an Roggen, weil der Roggen ein Weltmarktartikel ist wie der Weizen. Wie soll Rußland zur Ueberfluthung kommen! Glaubt man, daß Rußland seinen Roggen billiger geben wird als andere Länder? Unter den Gegnern des Vertrages steht der Bund der Landwirthe vorn an. Ich kann von mir aussagen, daß ich, als der Bund gegründet wurde, Freude empfand, weil ich glaubte, daß Sachverständige mit guten Rathschlägen daraus hervorgehen würden. Aber ich muß zu meiner Betrübnis gestehen, davon habe ich bis jetzt nichts gemerkt. Ich glaube nicht, daß, was der Bund der Landwirthe gethan, den Landwirthen auch nur eine Mark eingebracht hat. Die Wirkung des Bundes der Landwirthe ist eine trennende, die Menschen verfeindende. Wenn man von Landwirthen spricht, ist es betnabe so, als ob nur auf dem rechten Elbuser Landwirtschaft getrieben würde. Man bringt auch die kleinen und die großen Landwirthe in Gegenjaß. Das wollen Sie nicht, aber es ist der Fall. Warten Sie nur ein paar Jahre noch ab. Benahe hundert Jahre dauern die Versuche, uns Rußland wirtschaftlich zu nähern; mancher dieser Versuche hat zur preussischen Zeit nicht immer volle Würdigung von Seiten Preußens erhalten. Jetzt sind wir am Ziel und ich glaube, ein großer Theil der preussischen Nation freut sich darüber. 1873 jagte Fürst Bismarck, daß seit 50 Jahren die Verhandlungen mit Rußland eine Ermäßigung des Tarifs herbeizuföhren, schweben; sie hätten wenig Erfolg gehabt, aber sie würden fortgesetzt werden, wenn nicht von ihm, so doch von seinem Nachfolger. Dieser Nachfolger bin ich und ich habe mich bemüht, sein Versprechen zu erfüllen. (Beifall links.)

gegen den Vertrag geltend gemacht worden sind, hat gestern Graf Mirbach zusammengestellt. Im Wesentlichen gipfeln die vielen Angriffe auf den Vertrag in der Behauptung, daß er der Industrie ganz geringe, zum Theil gar keine Vortheile, der Landwirtschaft dagegen großen Schaden bringe. Für Beurtheilung der Vortheile des Vertrages für Handel und Industrie ist doch zweifellos die einmüthige Auffassung dieser Berufsclassen in hohem Grade maßgebend, u. z. um so mehr, als die verbündeten Regierungen zum ersten Mal in dem Zollbetrath eine Einrichtung getroffen haben, die Handel und Industrie fortlaufend von den Ergebnissen unterrichtet hat. Es steht fest, daß zum ersten Mal in Rußland ein Vertrag abgeschlossen worden soll, nach welchem die Deutschen auf dem ganzen Gebiet des Handels, der Schifffahrt, der Zollabfertigung, des Eisenbahnbetriebs in gleicher Weise wie die russischen Staatsangehörigen behandelt werden sollen. Das ist ein großer Vortheil für den bebrängten Osten und Norden unseres Vaterlandes. Für diejenigen Branchen, die eine direkte Tarifermäßigung nicht erlangt haben, ist das schon ein bedeutender Vortheil, daß der Zollkrieg mit seinen bedenklichen Wirkungen beseitigt ist. Die statistischen Nachweise ergeben, daß wir ein Quantum von Waaren von etwa 11/2 Hundert Millionen jährlich nach Rußland gebracht haben, also mehr als die englische Ausfuhr beträgt, und mehr als die Ausfuhr sämtlicher Länder, wenn man England ausnimmt. Daher ist es unabweisbar nothwendig, den Zollkrieg zu beendigen. Wenn wir nun an der Hand dieses Vertrages, der Rußland zum ersten Mal anleiert an das europäische Verkehrsgebiet, betrachten, welche weiteren Vortheile wir für unsern Verkehr haben, so müssen wir eingestehen, daß Rußland einen großen Schritt gethan hat. Ein solcher Schritt kann nicht wieder zurückgethan werden; die Dinge entwickeln sich weiter und wir müssen annehmen, daß dieser Vertrag nicht der letzte Schritt ist, sondern vielmehr der Ausgangspunkt für eine neue weitere Entwicklung. Rußland hat große innere Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Entwicklungsfähigkeit dieses Landes ist zweifellos eine ganz außerordentlich große. Deutschland, der nächste Nachbar, wird davon den größten Vortheil haben. Das Rußlands Industrie sich so entwickelt, daß seine Industrieprodukte unseren Markt belästigen werden, eine solche Annahme ist doch das Absonderlichste von Kosakensurtt. Wenn es uns gelungen ist, mit den viel weiter und viel früher entwickelten Industrien von England und Frankreich zu konkurriren, nicht bloß bei uns, sondern auch im Auslande und in den betreffenden Ländern selbst, so werden wir doch die Konkurrenz mit Rußland aushalten können. Das Rußland die deutsche Landwirtschaft infolge des Vertrages besonders schädigen würde, ist nicht anzunehmen. Graf Mirbach hat es für sich abgelehnt, daß persönliche Fragen bei der Entscheidung maßgebend sind. Herr v. Kardorff aber kam etwas mehr mit der Sprache heraus, er meinte, wenn der Vertrag vom Fürsten Bismarck vorgelegt worden wäre, dann hätte man ihn annehmen können. Die Abstimmung über den Handelsvertrag wird davon abhängen, daß die Aufhebung der Staffeltarife gesichert wird, und zwar vor der Abstimmung über den Vertrag. Auf die auswärtige Politik will ich nicht eingehen. Wir Deutschen haben nicht mehr Ursache, einen Krieg mit Rußland zu fürchten, als die Russen einen Krieg mit uns zu fürchten haben. Ein solcher Krieg, einerlei, durch welche Veranlassung er hervorgerufen wird, ist ein großes Unglück für beide Nationen. Wir haben ebenso wie die Russen die furchtbaren Folgen eines solchen Krieges zu fürchten; das Menschenelend, die Kapitalverwüstungen, der Rückgang der Kultur, die dadurch hervorgerufen werden, können wir uns nicht leicht vergegenwärtigen. Alle Schrecken der Kriege der früheren Jahre werden an die Schrecken dieses Krieges nicht heranreichen. Wenn es möglich ist, mit Rußland nähere Handels- und Verkehrsverhältnisse herzustellen, dann sind die Güter, welche durch einen solchen Krieg auf Spiel gestellt werden, auf beiden Seiten größere. Wenn ein solcher Zustand der wirtschaftlichen Gegenseitigkeit länger dauert, dann müssen dadurch Spannungen entstehen, die sich auf andere Gebiete übertragen. Diese Spannung zu beseitigen, ist im Interesse des Friedens jedenfalls ein Vorzug. Graf Mirbach hat im Namen seiner Freunde in Abrede gestellt, daß wir genöthigt sind, mit Rußland einen Vertrag abzuschließen. Ueber kurz oder lang muß ein solcher Vertrag zur Verminderung der Differenzierung auch mit Rußland abgeschlossen werden. Daß die Landwirtschaft gar keine Vortheile hat von dem Vertrage, ist nicht richtig. Daß bei den verbündeten Regierungen das Verhältniß für die schwere Nothlage der Landwirtschaft vorhanden ist und vorhanden sein muß, müssen wir doch alle anerkennen. Die Angriffe gegen den Reichskanzler sind unberechtigt. Ich bin der Meinung, wenn der Reichskanzler zu sehr durch Privatgeschäfte angezogen würde, so würde dadurch die Erledigung der Staatsgeschäfte nicht gefördert werden. Ich habe gestern zu meinem größten Bedauern von dem Abg. Niderst Aeußerungen über den preussischen Adel und das preussische Junkertum gehört. Wenn man aber den preussischen Staat und das Deutsche Reich in Betracht zieht, dann würde man ihm mit einer solchen Aeußerung schweres Unrecht thun. (Beifall rechts.) Würden diese Klagen in großem Maße durch einen weiteren Niedergang der Landwirtschaft aus ihrem Besitz gedrängt, so würde ich das für ein nationales Unglück halten. Wir haben an Kraft und Selbstgefühl in Deutschland wahrlich keinen Ueberfluß und noch weniger an Familien und Personen, die in alter Ueberlieferung geschult sind im Dienst des Militärs, des Beamtenhums, der Selbstverwaltung, der Politik, und da möchte ich dem Abg. Niderst sagen, das, was der preussische Adel etwa im Anfang des Jahrhunderts und in den fünfziger Jahren geleistet hat, hat er wieder gut gemacht seit 1867. Mit wessen Hilfe haben wir denn die Konstituierung des Norddeutschen Bundes, des Deutschen Reiches, die großen Organisationen und die Gesehggebung in Deutschland durchgebracht? In der ersten Zeit waren es nur die Konservativen und Mittelparteien, in der späteren Zeit auch ein Theil des Centrums. Was geschaffen wurde, wurde geschaffen gegen Sie (links) durch die Konservativen und uns und auf sozialem Gebiete später unter Mitwirkung des Centrums. So ist die Sache gewesen, und wir haben heute wahrlich Gegenstände genug, um nicht einen neuen verschärften Klassengegensatz hervorzurufen. Ich bedaure sehr, daß in diesem Falle die Konservativen sich nicht haben entschließen können diesen Vertrag anzunehmen. Würde der Vertrag abgelehnt, so würde die Regierung gezwungen sein, den Reichstag aufzulösen und in der dann entstehenden Wahlbewegung alles daran zu setzen, eine Mehrheit zu gewinnen und Hand in Hand mit den Sozialdemokraten die Konservativen zu bekämpfen. Der Kampf müßte sehr ernsthaft geführt werden, wenn auch die Kombination eine ganz natürliche ist. Die Konservativen würden ganz erheblich zurückbleiben und was sollte man mit einem so gewählten Reichstag anfangen? (Heiterkeit.) Etwas Positives würde er nicht leisten, wenn dieser Reichstag befaßt würde mit Militär- und Marinebewilligungen. Der russische Handelsvertrag bringt große Vortheile auf dem Gebiet des europäischen Verkehrs, er erschließt zum ersten Male Rußland,

er gewährt der Industrie nicht unbedeutende Erleichterungen, er legt der Landwirtschaft ein schweres Opfer auf, wie die Verträge mit Oesterreich und Rumänien. Dieser Vertrag, für welchen auch Kompensationen durch Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises gefunden werden könnten, der auch die Autarkie der Reichsregierung gegenüber anderen Mächten intakt läßt, wird und muß angenommen werden; er wird uns vor Krisen bewahren, vor welchen unser junger Staat sich am besten hüten muß. (Beifall bei den Nationaliberalen.) Es sprach dann noch Abg. Luz gegen die Vorlage. Berlin, 28. Febr. (Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Abg. Richter befragte den Vertrag, dessen Abschluß die Pflicht der internationalen Ehrlichkeit sei. Eine Kommissionsberathung sei überflüssig. Abg. Nieber erklärt, das Centrum sei gespalten, siehe jedoch behufs Fetterparnß nur einen einzigen Redner vor. Für die Freunde des Vertrages sei die Aufhebung der Staffeltarife die Vorbedingung für deren Zustimmung. Der Antrag v. Kardorff's sei unannehmbar. Der andere Theil seiner Partei glaube, aus landwirtschaftlichen Bedenken den Vertrag ablehnen zu müssen. Eine Kommissionsberathung müße weitere Klärung schaffen. Abg. Schulze begründet die Zustimmung zum Vertrage seitens der Sozialdemokraten. Abg. Stumm (Reichsp.) spricht sich für den Vertrag aus. Die Aufhebung des Identitätsnachweises bilde für die östlichen Provinzen eine ausreichende Kompensation. Eine kürzere Vertragsdauer als 10 Jahre könne nichts nützen. Abg. Bernstorff (Welfe) stimmt dem Vertrage zu.

Deutsches Reich.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger berichtet: Einige Zerkungen haben in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, es sei am 8. Februar der Fesselballon der militärischen Luftschiffer-Abtheilung in Köln in Folge Zerreißen des Taues entflohen, und man habe noch drei Tage nachher nicht gewußt, was aus den Inassen des Beobachtungsstortes geworden sei. Diese Nachricht ist irrig. Die Fahrt des Ballons der Luftschiffer-Abtheilung in Köln am 8. Febr. war — als Abschluß der Winterübungen — von dem leitenden Vorgesetzten von vornherein als Freifahrt angeordnet. Der Ballon ist an demselben Tage ohne Unfall bei dem Dorfe Rothe im Kreise Höxter gelandet, und gleichfalls an demselben Tage traten seine Inassen mit der Eisenbahn die Rückreise nach Köln an.

Ueber das Klima des deutschen Schutzbereiches von Kamerun liegen der „Köln. Ztg.“ zufolge jetzt meteorologische Beobachtungen vor, die 1891 und 1892 von den Leutenants von Spangenberg und Hutter ausgeführt und von Professor v. Dandemann berechnet worden sind. Die Beobachtungen wurden im Hinterlande von Kamerun, der Saunde-Station und in Walsburg angestellt, also in einem schon dem Innern des äquatorialen Afrika angehörigen Gebiete. Nach dem Berichte von Leutenant Hutter dauerte die Trockenzeit von Mitte November bis Ende Mai. Das Thermometer stieg im Maximum auf 38—40 Grad C. und fiel im Minimum auf 8—6 Grad C. In der Regenzeit (während der übrigen Monate des Jahres) erreichte die Luftwärme im Maximum 22—27 Grad C. und sank im Minimum auf 11—14 Grad C. Regen kommt in allen Monaten vor, doch vergehen in der Trockenzeit 3—4 Wochen ohne Niederschlag, während in der Regenzeit täglich Niederschläge mit langer Dauer eintreten. Der Uebergang von der Trocken- zur Regenzeit wird durch Tornadoperioden, die 14 Tage bis 3 Wochen dauern, bezeichnet. Ende Januar (1892) begann eine Periode intermittirender Gewitterschellungen, die sich bis zum 20. Februar fortsetzte, von wo ab sich täglich sowohl Gewitter entluden als auch ringsum vorüberzogen. Die elektrischen Entladungen waren stets äußerst heftig, und einmal schlug der Blitz in das alte Stationshaus doch ohne zu zünden. Stets trugen die Gewitter den Charakter von Tornados, und am 8. März fiel einem solchen Wirbelfurm das Stationshaus zum Opfer. In der Regenzeit wurden die Gewitter seltener und schwächer, der Tornadocharakter fehlte, und mehr und mehr traten Regengüsse ohne jede elektrische Begleitung auf. Erst gegen August waren wieder einige heftigere Entladungen wahrzunehmen. Leutenant Hutter entwirft von dem fast täglichen Wetter der Monate Juni, Juli und August folgenden Bild: „Dichter Nebel hüllt des Morgens die Landschaft ein und seiner Sprühregen rieselt durchdränend und durchströhlend nieder. Vergebens wartet man auf einen erwärmenden, erhebenden Sonnenstrahl. Später jagt der sich allmählich erhebende Südwestwind die schweren Nebelmassen fort, doch nur, um neue schwere Regenwolken heranzuföhren, die, tief herniederhängend, ihr Wasser in gleichem melancholischem Plätschern auf die regenschweren Grasflächen senden. Gegen Abend hallt der nimmer rostende, nachlässe Südwestwind neue undurchdringliche Nebelmassen und letzet so unter stetem Regen den grauen Tag in die Nacht hinüber, die der regenpendende Tag in gleicher Thätigkeit abläßt.“ Vom Dezember bis Ende Januar 1892, in den beiden echten Trockenzeitmonaten, war der Himmel fast wolkenlos, aber immer mehr machten sich die gewaltigen Grassbrände, vom Innern herandrückend, geltend, so daß von Ende Dezember bis Mitte Januar der Himmel des Tags über mit einem braunen Dunst, Nachts aber mit Feuerschein überzogen war. Eine lästige Folge der langen Trockenheit war der starke Staub, welcher, der Kleidungsstücke spottend, den ganzen Körper und alle Gegenstände täglich mit einem dichten Schleier überzog.

Bermittelt.

\* New York, 27. Febr. In den Vereinigten Staaten herrscht, wie schon kurz erwähnt, sehr kaltes Wetter und von mehreren Districten laufen Berichte über heftige Schneestürme ein. Die ankommenden Dampfer hatten von dem Unwetter stark zu leiden. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ergoß sich über den der französischen transatlantischen Gesellschaft gehörenden Dampfer „La Bourgogne“ eine große Welle und beschädigte die Brücke. Herr Bocor, der zweite Offizier, welcher sich zur Zeit auf der Brücke befand, erhielt mehrere Querschnitten, während ein in seiner Nähe befindlicher Matrose bewußlos zu Boden gestreckt wurde. Bei ihrer Einfahrt in den Hafen sah die „Bourgogne“ wie ein großer Eisberg aus. Die britische Dork „Mary E. Chapman“ wurde in der Nähe der Lohnee-Insel zertrümmert. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

\* New York, 27. Febr. Auf dem Weltausstellungsplatz in Chicago ist neuerdings ein großes Feuer ausgebrochen, das die Gebäude der landwirtschaftlichen Ausstellung vollständig einäscherte. Wie man hier annimmt, soll der Brand angelegt worden sein.

\* (Münchener Delgemälde-Auktion.) Montag den 5. und Mittwoch den 7. März, findet zu München durch Herrn Julius Maurer, gerichtlich vereidichteten Kunstverpenter, eine der bedeutendsten Delgemälde-Auktionen, welche seit Jahren abgehalten wurde, statt. Die Gemälde sind aus dem Nachlasse des verstorbenen Senators Herrn Jos. Mann aus Lised und sind Galleriebilder moderner Meister allerersten Ranges, sowie Gemälde alter Meister, im Ganzen über 725 Nummern.



# Bekanntmachung.

Zur **Aufbewahrung** in unseren Bankgewölben übernehmen wir:

**Werthsachen**, verpackt in Koffern, Kästen, Packeten zc.,  
gegen eine Gebühr von 30 Pf. pro Kilo und Jahr.

Zur **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen wir ferner:

**Werthpapiere, Dokumente, Schuldscheine zc.**,  
gegen eine Gebühr von 1 Mark für je 3000 Mark Nominalbetrag.

Die Verwaltung erstreckt u. A. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Ausloosungen, Convocationen, auf rechtzeitige Abtrennungen der Coupons zc.

Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen gern mitgetheilt.

Wir empfehlen die vorstehend angedeutete Einrichtung dem Publikum zur allseitigen Benutzung.

## Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade.

Bropping.

Jaspers.

### Verdingung.

Die Lieferung von Tischlerarbeiten für das Torpedo-Resort, und zwar von Bänken, Böden, Schränken, Tischen u. s. w. am 1.5 März 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr öffentlich verdingung wird u. Bedingungen liegen im Anhangsamt der Werkst aus, können auch gegen 0,70 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 26. Febr. 1894.  
Kaiserliche Werkst.  
Verwaltungs-Abtheilung.

### Verkauf.

Der Landmann und Ziegeleibesitzer **G. G. Brunten** in Zerlinghabe läßt wegen Aufgabe seines Ziegeleibetriebes am

Sonnabend, den 10. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

- 2 Pferde (Wallache) 8 bzw. 10 Jahre alt,
- 2 niedrige Kühe (im April kalbend),
- 2 güste dito,
- 3 Quenen (im Okt. kalbend),
- 2 Kinder,

6 Wagen mit breiten Felgen, 1 Federwagen mit Leitern, 1 Korbwagen, 1 Fußpflug, 1 eis. Pflug, mehrere Torf- und Wagen-Leitern und Wagenschalen, Laubhölzer und Ketten, 10 Pfenthüren, 100 Stück Hosen, 2 Paar Pferdegeschirre, mehrere Haufen Erbsenfrüchtchen, 3 Betten;

auch: 100000 neue Bausteine in verschiedenen Sorten, 40000 Stück aus dem Abbruch des Brandofens gemonnene gute Bausteine, etwa 25 Kubikmeter Steinenden, 1 Parthie Kanthölzer.

Kaufstübhaber ladet ein  
**W. Weber, Auktionator, Barel.**

### Verkauf.

Der Schiffszimmermann **Johann Sügendorf** hier selbst will sein hier im Orte an der Chauffee im vorigen Jahre erst neu erbautes

### Haus

mit zwei Wohnungen u. d. einem Garten zum Antritt auf den 1. Mai d. J. durch den Unterzeichneten verkaufen lassen. Die Hälfte des Kaufpreises kann in dem Mobil stehen bleiben.

Kaufstübhaber werden ersucht, sich **Sonntag, den 11. März, Abends 7 Uhr,**

in H. O. Tiarks Wwe. Wirthshaus hier selbst einzufinden zu wollen.

Chortens, den 25. Februar 1894.

**H. O. Tiarks.**

### Miethfrei

zum 1. Mai hübsche Wohnung der ersten Etage Kaiserstraße 5, 4 Stuben, Küche u. Zubehör nebst Balkon. Inhaber Herr Sekretär Glesner.

Näheres bei **J. N. Popken.**

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Wanzeng-Post“ in Eßlingen a. N.

# Tonhalle.

Dienstag, den 6. März, Abends 8 Uhr

Zweite u. letzte



## grosse öffentl. Maskerade

Entree für maskirte Herren 1 Mk., für maskirte Damen 50 Pf., Zuschauer 50 Pf.

Letztere können nach der Demaskirung am Ball theilnehmen.

Es ladet freundlichst ein

**Joh. Raschke.**



### Bekanntmachung. Meininger Lotterie

Die Ziehung der großen findet am **8.-10. März** statt. Hauptgewinn i. B. von **Mk. 50,000**, zusammen 5000 Gewinne im Gesamtw. v. 125,666 Mark, pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mark). Porto und Afte 30 Pf.

**Leo Joseph, Berlin W.,** Bantgeschäft, Potsdamerstr. 71. Telegramm-Adresse: „Haupttreffer“.

### Gesucht

zu sofort eine tüchtige **Verkäuferin.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer. Moonstr. 96.

## Verein Amicitia.

Sonnabend, den 3. März  
(auf Wunsch der Mitglieder):

## zweitegrosse Maskerade

in der „Flora“ des Herrn Weiske  
wozu ergebenst eiladet

Der Vorstand.

### Geräumiger Laden

mit großem Schaufenster, mit Wohnung, Nebenräumen und Keller, an bester Lage der Bismarckstraße Nr. 6, links, passend für jedes größere Geschäft, ist zum 1. Mai mietbfrei. Näheres bei

**J. N. Popken,**  
Königsstraße 50.

### Zu vermieten

ein **Laden nebst Wohnung** in bester Lage der neuen Wilhelmshavenerstraße zum 1. Mai et.

Reflektanten wollen ihre Offert. unt. **E. 100** bei der Exp. d. Bl. einreichen.

### Zu verkaufen

mehrere Fuder allerbestes **Klee-** und sonstiges **Pferdeheu.**

**Johann Eilers,**  
Hooftstr.

### Gesucht

zum 15. März ein **Mädchen** für Kinder und Hausarbeit.

Bankvorsteher **Closter,**  
Wiktoriastr. 80.

### Gesucht

auf sogleich oder zu Ostern ein **Lehr-ling.**

**G. Kaiser,** Schneidermeister,  
Baut, Weststr. 12.

### Ia. 1893 er feinschnittigen Sauerkohl

in Oehofen von 480 bis 500 Pfund. Brutto zu **12 Mk.** verl. geg. Nachn.

**S. de Beer,** Emden,  
(Dijfsterland).

### Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt  
in Hannover. Sprechstunden  
8-10 Uhr.  
Auswärts brieflich.

### Zur Anfertigung

einfacher und eleganter **Damen- und Kinder-Garderobe** empfiehlt sich den geehrten Damen

Schachtungsvoß

**H. Adam,** Schneidern, Wallstr. 4. III.

### Harzer Kanarienvogel

feinste Koller und Uchsfänger, sind zum Verkauf, welcher nur bis **Sonntag, den 4. März,** stattfindet, eingetroffen.

**J. Halbroth,**  
Hotel Burg Hohenzollern.

### Confirmanden-

### Anzüge

in reicher Auswahl eingetroffen.

**Fr. Frerichs**  
Renestraße 18.

## Bier!

Frhel. v. Lucher'sches	16 Fl. W.	3,00
Münch. Bürgerbräu	16 "	3,00
Belde Bieret. Champ.-Fl.	2 "	0,35
Feines Export-Bier	27 "	3,00
Lagerbier	36 "	3,00
Berliner Weißbier	20 "	3,00
Gräber Bier	15 "	3,00
Doppel-Draumbier	36 "	3,00
Englisch Porter	2 "	0,50

### Harzer Sauerbrunnen

(Theresienhöfer)

### u. Selterwasser

empfehl

**G. A. Pilling,**  
Kaiserstr. 69.

### Feuer- u. diebassichere

## Geldschränke

in solidester Ausführung empfiehlt

### Rob. Hartung,

Bremen, Pelzerstrasse 40.

### Verlobungs-Ringe,

garantirt **14 Kar. Gold,** in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorrätig bei

**G. Müller, Uhrmacher,**  
Baut, Weststr. 12.

### Herren- u. Damen-

### Masken-Anzüge

verteilt zu Ende dieser Saison sehr billig

**Fran Gräbe,**  
neue Wilhelmshavenerstr. Nr. 66.